



Programm



Orchesterkonzert

der Anton Bruckner Privatuniversität

FR 18.03.2022
_ 19.00 Uhr
Großer Saal _ ABPU

Dirigent: Guido Mancusi
Solist*in: Stjepan Flagar, Lida Limmer

Eintritt frei | Live Stream:
<https://www.bruckneruni.ac.at/live/>

Wir fertigen bei dieser Veranstaltung Fotos an.
Die Fotos werden zur Darstellung unserer Aktivitäten auf der Website und auch in Social Media Kanälen sowie in Printmedien veröffentlicht.
Weitere Informationen finden Sie unter
<https://www.bruckneruni.at/de/datenschutz>.

Hagenstraße 57 | 4040 Linz
T +43 732 701000 280
events@bruckneruni.at
www.bruckneruni.ac.at



— PROGRAMM —

Dirigent: Guido Mancusi

— — —

Štěpán Flagar
(*1995)

Saxophone Concerto No. 1 (Uraufführung)

Solist: Štěpán Flagar

Movements I-V

— — —

Friedrich Gulda
(1930–2000)

Konzert für Violoncello und Blesorchester

Solistin: Lida Limmer

Ouvertüre / Idylle / Cadenza / Menuett / Finale alla marcia

— — —

Leonard Bernstein
(1918–1990)

Symphonic Dances from "West Side Story"

Prologue (Allegro moderato) / Somewhere (Adagio) /
Scherzo (Vivace e leggiero) / Mambo (Meno presto) /
Cha-cha (Andantino con grazia) / Meeting Scene (Meno mosso) /
"Cool"-Fugue (Allegretto) / Rumble (Molto allegro) / Finale (Adagio)

— — —

_ ZUM PROGRAMM _

Štěpán Flagar
(*1995)

Saxophone Concerto No. 1 (Uraufführung)

Štěpán Flagar absolviert derzeit das MA-Studium Jazz-Saxophon am Institut JIM (Jazz und improvisierte Musik) an der Anton Bruckner Privatuniversität in der Klasse von Christian Kronreif.

Nach zahlreichen kleineren Kompositionen in unterschiedlichen Besetzungen kommt nun ein umfangreiches Werk für Tenorsaxophon und Orchester zur Uraufführung.

Štěpán Flagar merkt dazu an:

„Zum Teil aufgrund einer persönlichen Herausforderung und zum Teil aufgrund einer inneren künstlerischen Notwendigkeit — warum auch immer dieses Werk letztendlich entstanden ist — reflektiert es von allen meinen bisherigen Kompositionen und Improvisationen am besten, wie ich Musik höre und was ich ausdrücken möchte. Die Freude, meine Musik zu hören, die davor nur im eigenen Kopf existiert hat und nun von einem großen Orchester gespielt wird, ist ein Gefühl, das ich nicht in Worte fassen kann. In den letzten Jahren ist es ein Traum von mir geworden, ein Saxophonkonzert zu komponieren und mit einem Synchronieorchester auf der Bühne stehen zu können, um meine Musik präsentieren zu dürfen. Das kann ich jetzt mit großer Hilfe der ABPU verwirklichen, was mich dankbar, glücklich und ein bisschen stolz macht. Danke und viel Vergnügen!“



Leonard Bernstein
(1918–1990)

Symphonic Dances from “West Side Story”

Kaum ein Komponist hat die Popkultur des 20. Jahrhunderts so stark geprägt wie Leonard Bernstein. Er verstand es im Besonderen, klassische Musik aus Europa mit Jazz, Pop und lateinamerikanischem Mainstream zu verbinden. „West Side Story“ veranschaulicht die Zeitlosigkeit des „Romeo und Julia“-Motivs nicht nur in der westlichen Kultur. Das Drama der beiden Liebenden, die in verfeindeten Familien aufwachsen, ist im modernen New York verortet, aus Romeo und Julia werden Tony und Maria. 1957 wurde das Musical mit überwältigendem Erfolg uraufgeführt, zwei Jahre später, 1960, exzerpierte Bernstein daraus die Symphonischen Tänze, die am 13. Februar 1961 erstmals aufgeführt wurden. Heute zählt es zu den populärsten Orchesterstücken des Komponisten.

Jack Gottlieb (Assistent von Leonard Bernstein von 1958 bis 1966) beschreibt in der Übersicht der neun Tänze, die ineinander übergehen, was sich im Verlauf der Musik auf der Bühne abspielt:

Prologue (Allegro moderato): Die wachsende Rivalität zwischen zwei Teenager-Gangs, den Jets und den Sharks.

Somewhere (Adagio): In einem Traumballett sind die beiden Banden in Freundschaft vereint.

Scherzo (Vivace e leggiero): In demselben Traum brechen die Banden aus den Stadtmauern aus und finden sich plötzlich in einer spielerischen Welt aus Raum, Luft und Sonne wieder.

Mambo (Meno presto): Wieder in der realen Welt, der Wettanz in der Turnhalle zwischen den Banden.

Cha-cha (Andantino con grazia): Die unglücklich Verliebten Tony und Maria sehen einander zum ersten Mal; sie tanzen zusammen.

Meeting Scene (Meno mosso): Musik untermalt die ersten Worte, die sie miteinander sprechen.

„Cool“-Fugue (Allegretto): Eine ausgefeilte Tanzsequenz, in der Riff die Jets anleitet, ihre impulsive Feindseligkeit zu zügeln und im übertragenen Sinne „die Wogen zu glätten“.

Rumble (Molto allegro): Ultimativer Bandenkampf; die beiden Bandenchefs Riff und Bernardo werden getötet.

Finale (Adagio): Marias *I Have A Love* entwickelt sich zu einer Prozession, die an die Vision von *Somewhere* erinnert.



— ZUM PROGRAMM —

Friedrich Gulda
(1930–2000)

Konzert für Violoncello und Blasorchester

Friedrich Gulda widmete das Konzert für Violoncello und Blasorchester dem Cellisten Heinrich Schiff. Die Uraufführung fand am 9. Oktober 1981 unter der Leitung des Komponisten im Konzerthaus in Wien statt. Heinrich Schiff merkt nach der Uraufführung über die Beziehung zu Friedrich Gulda und die Entstehung des Werkes an: „Als ich vor drei Jahren Friedrich Gulda an einem verregneten Sommertag etwas klopfenden Herzens das erste Mal besuchte, wagte ich nicht zu glauben, wie fruchtbar die musikalische Zusammenarbeit werden würde. Meine Verehrung für den so vielfach aktiven, genialen Musiker geht weit in meine musikalische Kindheit zurück; was das Erweitern und Sprengen der engen „klassischen Grenzen“ betrifft verdanke ich ihm intensive und früh prägende Impulse.“

Es war natürlich, dass Guldas Wunderinstrument, das Clavichord, und seine unbegrenzten klanglichen Möglichkeiten und mein Cello — übrigens schon wenige Minuten nach persönlicher verbaler Kontaktaufnahme — zu den ersten musikalischen Annäherungen führten. Ich glaube, dass schon bei diesen wie zufällig entstehenden musikalischen Begegnungen, die sich dann im Verlaufe der nächsten Monate zu meiner großen Freude mehr und mehr intensivieren durften, Grundlagen und erste Ideen für das Cellokonzert entstanden; zumindest in dem Sinne, dass Gulda mein Cello und mich immer mehr kennenlernte. Außerdem gab er meinem Spiel Impulse, die dem zwei Jahre (1980) später entstandenen Cellokonzert dienlich wurden. (Impulse, die übrigens weit über das Cellokonzert hinausreichen werden, und die mich Gulda musikalisch und persönlich für immer sehr verpflichten.)

Der erste Satz des Konzertes stellte im Besonderen gänzlich neue Anforderungen an den Cellisten — neben spieltechnisch immens schwierigen Aufgaben muss der aggressive Rockrhythmus innerlich locker, aber beißend genau, ohne Vibrato und andere in diesem Zusammenhang als klassische Unarten zu bezeichnende Beigaben gemeistert werden. Ich war glücklich und Gulda vielleicht etwas überrascht, dass dies zufriedenstellend gelang. Die dreimal zwei Chorusse mit den zwei besinnlich lyrischen Zwischenspielen (oder Nebenthemen) erfüllten nicht nur meinen Traum von in Jazz- und Rocknähe gerücktem Cellospiel, sondern überfallen auch den Zuhörer mit einer erregten, rockharten musikalischen Spannung, zu der in fast überraschender Weise im zweiten Satz der gänzliche Gegenpol geboten wird.

„Idylle“ bezieht sich sehr wörtlich auf das Salzkammergut als Quelle der Schönheit, Größe und Einfachheit dieser Musik. (Dass ich selbst dort geboren bin, ist Zufall, aber auch Herausforderung für mich.) Eine weit gespannte, schlichte Melodie strahlt alles aus, was wir so oft vermissen und suchen – der Zuhörer möge die Kraft dieser Melodie wirklich frei empfinden, dann hat er gewonnen ... Ländlich-lustige Entspannung erfahren wir im heiter-gesprächigen Mittelteil dieses Satzes; ein Tribut an den Möchtegern-Tenor-Cellisten, der in seiner besten Tonlage für sich werben darf, bildet das formale Zentrum (Teil C von A-B-C-B-A).

Aus dem B-Dur-Schlussakkord entwickelt sich das Selbstgespräch der Kadenz, der musikalische Mittelpunkt des Konzertes. Zwei leicht auffindbare Improvisationsteile (das erste Mal wilde Doppelgriffe, das zweite Mal – Guldas Anweisung – „lieblich pfeifende“ Flageoletts), nachdenkliche und zögernde Monologe (Dank an den Komponisten für die Verwendung auch der tiefen Saiten!) und rhythmisch wilde Erinnerungen an die Zeit vor der Idylle kontrastieren reizvoll miteinander.

Beruhigt, wie eingeschlafen, findet sich der Zuhörer dann in das fantastisch-unwirkliche Menuett geführt, welches aus seinem mitteleuropäischen Ursprung in einen orientalischen Traum gerückt zu sein scheint; fast sphärisch schwebend das wunderbare Dur-Trio.

Der letzte Satz überfällt den Hörer mit auftrumpfender Lustigkeit, nicht mit alpenländischer Blasmusik kokettierend, sondern diese voll ausführend. Das Cello darf auf dieser deftigen Basis virtuos brillieren; auch der geliebte und gefeierte Star-Tenor des Kurortes (Böhmen?) darf zweimal zeigen, wie schrecklich schön und gefühlvoll er singen kann. Wie ein Salzkammergut-Gewitter entwickelt sich noch einmal ein jazzoider und unheimlich aufgeregter Mittelteil, nach welchem zunächst lächelnd, bis zum Ende wieder laut lachend und den inzwischen atemlosen Solisten anfeuernd eine „Coda par excellence“ den glanzvollen Schluss bildet.“

— DIRIGENT —

Guido Mancusi

Guido Mancusi, in Neapel geboren, erhielt seinen ersten Klavierunterricht bei Nino Rota. Zunächst Sopransolist bei den Wiener Sängerknaben, schloss er 1985 das Wiener Musikgymnasium ab und studierte Fagott und Gesang am Konservatorium der Stadt Wien, sowie Komposition und Dirigieren an der Musikhochschule Wien. Erste Engagements als Kapellmeister und Chordirektor ergaben sich am Stadttheater Coburg, dem Theater an der Wien, dem Raimundtheater und dem Stadttheater St. Pölten. Er assistierte bei Adam Fischer und bei Riccardo Muti an der Mailänder Scala und bei den Bayreuther Festspielen. Von 1997 bis 2000 war Mancusi künstlerischer Leiter der Festspiele Oper Klosterneuburg, von 2001 bis 2007 Chefdirigent am Stadttheater Klagenfurt. Seit 1998 ist er außerdem Chefdirigent des Schönbrunner Schlossorchesters mit dem Schwerpunkt Wiener Klassik und stand bereits bei den Wiener Festwochen, dem Festival „Klangbogen“ sowie in England, Argentinien, Japan und den USA am Pult. Seit 1999 ist er ständiger Gastdirigent des Konzertorchesters Budapest und der Slowakischen Philharmonie und leitete Neuproduktionen an der Wiener Kammeroper, dem Schauspielhaus Wien, dem Stadttheater Klagenfurt, der Volksoper Wien, am Theater Erfurt und der New Israeli Opera Tel Aviv. Seit 2014 ist Guido Mancusi Kapellmeister an der Volksoper Wien. Guido Mancusi, der eine Professur an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien innehat, ist auch als Komponist aktiv. Sein Oratorium *Die Mutter Erde* wurde im Wiener Musikverein uraufgeführt.



— SOLIST*IN —

Štěpán Flagar

Štěpán Flagar, gebürtig aus Tschechien, studiert seit 2014 Saxophon an der ABPU, wo er aktuell sein Masterstudium am Institut für Jazz und improvisierte Musik absolviert. Flagar wirkte bereits in mehreren Bands — sowohl improvisierter als auch nicht improvisierter Musik — mit und tritt dabei international auf, wie etwa in Tschechien, Deutschland, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Polen, Italien, Niederlande, Serbien, Rumänien, Frankreich, Schweiz, Lichtenstein, Türkei, Indien oder Malediven. Als Mitglied dieser Ensembles gewann er zahlreiche Preise (u.a. Jazz Fruit 2014, European Jazz Competition 2015, Anděl 2017, Krokus Jazz Festival ,14 ,15 ,16 ,21, Central European Jazz Competition 2018, Central European Jazz Showcase 2021, NASOM, Öst.MusikFonds.) 2019 wurde er vom tschechischen Radio Sender 'Český Rozhlas' als Saxophonist für das Euroradio Jazz Orchestra 2019 unter der Leitung von Christoph Cech gewählt.

Bisher war und ist er sowohl mit Purple is the Color, 11 Podob lásky, Beránci a Vlci, HuB5, C(z)ech Quartett, OnQ21, Shake Stew, pol.D, Hot Brew, Lorenz Raab Septett, Ostrich Quartet, Heart of Dixie, Cotatcha Orchestra als auch mit vielen anderen Musiker*innen der Österreichischen, Tschechischen und Europäischen Jazz Szene tätig. Er wohnt und arbeitet in Wien als freischaffender Künstler.



Lida Limmer

Lida Limmer, geboren 2003 in Stuttgart, erhielt ihren ersten Cellounterricht bei Gerhard Koschel in Passau. Ab 2016 nahm sie Kontrabassunterricht bei Dominik Billinger und wurde noch im selben Jahr als Jungstudentin in die Kontrabass-Klasse von Anton Schachenhofer an der Anton Bruckner Privatuniversität (ABPU) in Linz aufgenommen. Seit 2017 studiert sie Hauptfach Violoncello (ABF) bei Andreas Pözlberger und ist derzeit im Maturajahrgang des Musikgymnasiums Linz. Orchestererfahrung sammelte sie u. a. bei der Oberösterreichischen Philharmonie, dem Jugendsinfonieorchester Oberösterreich sowie dem Internationalen Orchester Institut Attergau der Wiener Philharmoniker (IOIA 2017). Als Solistin trat sie 2018 im Cellokonzert von Saint-Saëns mit dem 1. Akkordeon-Orchester Passau e.V. (Leitung G. Koschel), sowie 2019 mit dem Passauer Universitätsorchester (Leitung E. Papakyriakou) auf. Meisterkurse belegte sie bei der „Academy of St Martin in the Fields“, Hannah Roberts und Maximilian Hornung. Im März 2018 gewann Lida den 1. Preis beim Internationalen František Šimandl Kontrabasswettbewerb in Tschechien. Im Juni 2019 gewann sie den 2. Preis beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert in der Wertung Violoncello Solo.



— MITWIRKENDE —

Orchester der Anton Bruckner Privatuniversität

Violine:

Irem Bagarkasi, Tamara Dakic, Sofia Fasla Prolat (KM), Andrea Garcia, Jorge Garzon, Lana Grčak, Hannah Job, Daeun Lee, Jiayuntao Li, Mar Miñana Jacobo, Milica Pajdic, Yingyi Shi, Sara Simic, Jana Stojkovic, Huang-Hsi Tseng, Yu Uchino, Tai-Jung Wu

Viola:

Jelisaveta Čivović, Alicia Garcia de Alba, Leire Gutiérrez Aguirre, Miriam Humer, Uygur Mert Kurtcu, Maite Lazkoz Legarreta (STF), Alma-Yi Rueda Aparicio, Kaja Zytynska

Violoncello:

Luka Drndic, Dunja Gavrilovic, Kasper Inno, Markus Pröbstl, Irina Schukoff (STF), Clara Steinkogler, Johanna Wegscheider

Kontrabass:

Pia Dietl, Theodor Ditrich, Vanessa Pesut

Flöte:

Lydia Küllinger, Karin Krajšek, Hyemin Lee, Manuel Alejandro Recena Comino, Yaxin Wang

Oboe:

Alexandra Bláhová, Lena Frank, Lilit Margaryan

Englischhorn:

Lena Krempf

Klarinette:

Tobias Eder, Leo Feichtinger, Sebastian Neulinger, Miguel Peñarroja Canós

Altsaxofon:

Lenart Kukovec

Fagott:

Lidia Ariza Nogues, Jhong-Siang Lan, Yohei Suzuki

Horn:

Johannes Gerl, Maximilian Kerschbaummayr,
Charlotte Rehm, Maximilian Riefellner

Trompete:

Matthias Kastenhuber, Andreas Meißl,
Florian Pollross, Samuel Sigl

Posaune:

Stefan Kolmbauer, Jonas Gassner, Samuel Palmetshofer

Tuba:

Cole Whittenburg

Pauken:

Maria Monleón, Akisato Takeo

Schlagwerk:

Miguel Llorente Gil, Maria Monleón, Akisato Takeo

Marimba:

Akisato Takeo

Harfe:

Laura Hinterleitner

Klavier:

Shimizu Ayane, Hubert Gredler

Gitarre:

Verena Merstallinger

Drumset:

Valentin Duit, Myroslav Vasyliuk

Bass:

Tobias Vedovelli, Theodor Ditrich



__ SPENDENHINWEIS __

Zugunsten von durch den Krieg in der Ukraine betroffenen Universitätsangehörigen und ihren Familien hat die Anton Bruckner Privatuniversität ein Spendenkonto eingerichtet. Wir danken für Ihre Unterstützung!

**Oberbank AG
Anton Bruckner Privatuniversität
Spenden Ukraine
AT70 1500 0007 1158 0084
OBKLAT2L**

— — —

__ VORSCHAU VERANSTALTUNGEN __

**Forum Kammermusik: Drei Meilensteine zu siebt
(Schönberg, Stravinsky & Janáček)**

Koordination: Till Körber

Eintritt frei

DI 22.03.2022, 19.30 Uhr, Großer Saal

SHOWFENSTER: a stage is a stage is a stage

Eine Veranstaltung der ÖH-Studierendenvertretung der ABPU

Eintritt frei, mit Livestream

SA 26.03.2022, 14.00 Uhr, Studiobühne

Kammermusik-Konzert „Frankenstein“

Dirigent: Norbert Girlinger

Eintritt frei

MI 30.03.2022, 19.30 Uhr, Großer Saal

— — —

Programmänderungen vorbehalten!

Livestream: <https://www.bruckneruni.at/live/>

Veranstaltungsprogramm

Sie möchten regelmäßig über das Veranstaltungsprogramm der Bruckneruniversität informiert werden? Gerne halten wir Sie mit unseren Newslettern auf dem Laufenden! Jetzt anmelden unter <https://www.bruckneruni.at/newsletter/>